

OESTERREICH-UNGARN'S HEERFÜHRER.

Der starke Mann der Doppelmonarchie: der Generalstabschef Conrad v. Hötzendorf. — Die Armeebefehlshaber aus dem Hause Habsburg. — Der Kampf nach zwei Fronten und seine Führer.

In der Kriegskunst hat die Doppelmonarchie die besten Generale hervorgebracht. Die Scheidewege der Schlachten trennt, so lassen Verantwortung und Gefahr die Persönlichkeiten hervorragen und ihren entscheidenden Wert erweisen. Wohl dem Heere, in dem es gelingt, die Männer, die sich in diesen Stunden bewähren, schon im Frieden in die maßgebenden Stellungen zu bringen und in ihnen zu erhalten. Bernhardt hat diese Worte geprägt, deren Bedeutung der gegenwärtige Krieg erhellte.

Schwere Zeiten fordern starke Männer. Oesterreich-Ungarn darf dem Gedächtnis danken, daß ihm in seiner schwersten Zeit zwei Männer zur Verfügung stehen, die das Erbe des eremordeten Erzherzogs Franz Ferdinand angetreten haben: der Generalstabschef Conrad v. Hötzendorf und der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza.

Als nach dem Ende Juli seine drohende Haltung anmahnte und als vollends der Krieg zur angedachten Notwendigkeit geworden war, da wählte alle Welt auf dem österreichischen Generalstabschef und bald durfte man in Oesterreich mit freudiger Betonung ausruhen: Gott sei Dank, unsere Armee ist noch nie so bereit gewesen, Gott sei Dank, wir haben unseren Conrad v. Hötzendorf! Dem letzteren ist es zu danken, daß die Arme der Doppelmonarchie die bewundernswürdige Schlagkraft besitzt, die sie für den Feldzug gegen zwei Fronten ermöglicht, daß die Mobilisierung alle Erwartungen weit übertrifft hat, daß nicht weniger als 800,000 Freiwillige sich gemeldet haben, daß bei zahlreichen Regimenten die Kriegsschule doppelt erscheint. Dem Generalstabschef ist dies zu verdanken, und der starken Wirkung, die das entscheidende Handeln der maßgebenden Persönlichkeiten während der Krise auf alle Angehörigen der Monarchie im Innern und Ausland ausgeübt hat. Darin sind sich alle Stimmen einig, daß die Kriegserklärung wie eine Befreiung von jahrelangem Druck gewirkt hat und mit beispielloser, jubelnder Begeisterung aufgenommen wurde.

Frans Freiherr Conrad von Hötzendorf, seit acht Jahren der Chef des Generalstabes für die gesamte bewaffnete Macht Oesterreich-Ungarns, steht im 62. Lebensjahr. Er ist ein Soldatenkind, in Böhmen bei Wien geboren, und erhielt seine Erziehung im Hainburger Kadetteninstitut. In der Wiener-Realistischen Theresianischen Akademie und der Kriegsschule. Im Jahre 1878 nahm er am Feldzug in Bosnien und der Herzegovina, sowie an den Kämpfen gegen die Insurgenten in Süd-Dalmatien teil. Er wurde frühzeitig Hauptmann im Generalstab und Generalstabschef der 11. Truppen-Division. Nachdem er eine Zeitlang als Adjutant eines Generals der Infanterie und Armeeführers, wie er auch die eines Oberbefehlshabers des Infanterieregiments No. 39 befehligte hat, besaßen die Wiener



Gen. der Kavallerie VIKTOR DANKL



Chief der GENERALSTABS FREIHERR V. HÖTZENDORF



ERZHERZOG FRIEDRICH Oberbefehlshaber



Gen. der Infanterie MORITZ, RITTER VON AUFFENBERG

Zuppenheils, der zur Erinnerung an zahlreiche Waffentaten hat der weissen Leibfahne die gelbe Fahne des 2. Bataillons führt.

Der verstorbene Thronfolger war es, der das außerordentliche organisatorische und militärische Talent des Mannes zuerst erkannte und ihn Kaiser auf ihn aufmerksam machte. Nach der Kaiserkrone berufen, rückte er in kürzester Zeit zum Generalstabschef auf. Als solcher organisierte er in wenigen Jahren die gesamte Arme und führte allenthalben Reorganisationen ein. Die moderne Manövrierführung, bei der die Truppen auch im Manöver ganz kriegerisch geführt wurden, ist sein Werk, das er trotz aller Bedenken und Widerstände durchführte. Er hatte auch bald die Gewohnheit, in Deutschland seine Ideen durchzuführen zu lassen. Seit er an der Spitze der Arme steht, hat er viel durchgemacht gehabt. Er ist schwer unter den Ereignissen der letzten Jahre, die seine Pläne und Wünsche durchkreuzten. Im vorigen Jahre kam es zwischen dem Thronfolger und ihm zu einem Zerwürfnis. Hötzendorf reichte sein Abschiedsgeld ein, das vom Kaiser nicht angenommen wurde. Kaiser und Thronfolger und jeder einzelne Soldat im ganzen Reiche wußten so, daß Conrad v. Hötzendorf unerschrocken ist.



Gen. BÖHM-ERMOLLI



G. d. J. ERZHERZOG JOSEF FERDINAND



Feldzeugmeister OSKAR POTIOREKI



General v. APPEL

kannten seiner Werte sind: Zum Studium der Natur, Geschichtsbücher der Infanterie, Fragen über die Erscheinungen des Baurentruges.

Mit besonderem Eifer erfüllt er den Generalstabschef, daß mit ihm keine vier Söhne im Felde seien. Seine Gattin Wilhelmine, geb. von Beau, die Tochter eines Generalmajors, mit der er sich im Jahre 1856 verheiratete, ist ihm vor neun Jahren durch den Tod entzogen worden. Dagegen hat seine Mutter noch, eine ehrenwürdige Dame, die in den letzten Jahren, an der mit höchster Anbiederung

regierenden Altes Toskana des Hauses Leiningen-Habsburg. Er ist als Sohn des Großherzogs Ferdinand IV. von Toskana aus zweiter Ehe (mit Alice von Parma) 1872 zu Salzburg geboren. Bis bahrtischen 1. Chevaulegersregiments Erzherzog Friedrich und à la suite des Kaiserregiments Kaiser Franz Josef von 1222. Sein Vater war der Erzherzog Carl Ferdinand (1818—1874). Erzherzog Friedrich ist also ein Bruder der Kaiserinwitwe Maria Christina von Spanien; seit 1878 ist er mit Isabelle von Spanien verheiratet. Unter ihnen haben sie einen Sohn, der im Jahre 1877 geboren wurde, der Prinz von Spanien, der von den Töchtern sind vier in die Häuser Wittelsbach, Bourbon, Hohenzollern-Schillingen und Salm-Galm eingetreten.

Wiener Realstab und trat als Neunjähriger in die Arme. 1877 wurde er Oberleutnant im Generalstab, machte die Okkupation Bosniens 1878 mit, wurde zwei Jahre später Hauptmann im Generalstab, 1888 Major, 1890 Generalstabschef der 28. Infanterie-Brigade in Laibach, rückte das folgende Jahr zum Oberleutnant und Kommandeur des 96. Infanterieregiments und 1900 zum Kommandeur des 96. Infanterieregiments in Raab vor. Das Jahr 1905 hat ihn als Feldmarschalleutnant und Divisionär in Kragan, darauf erfolgte seine Beförderung zum Brigadeführer. Nachdem er im folgenden Jahr zum Generalstabschef der Offizierschulen ernannt worden und 1909 als Kommandant über das 15. Korps erhalten, wurde er 1911 Kriegsminister. Bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten befehligte er das Amt eines Armeeführers des Infanterieregiments No. 64 in Szeged.

Wie Oberbefehlshaber des Infanterieregiments No. 53 in Kragan, das alten Deutschen Bundesregiments. Diese 53er oder Leopolder, wie sie früher hießen, haben sich im gegenwärtigen Krieg auf alle Fälle bewährt und Kragan konnte am 18. August ein Doppelsieg erringen, die Kaiserliche und das Stetswärtige Bataillonregiment. Der neue Regimentalkommandeur ist Oberst Schiemer.

Am 8. September schlug der Feldmarschalleutnant Paul Ritter von Soltan den ihm unterstellten Truppen einen Angriff auf Sant's Arme zurück und machte dabei 600 Gefangene. Ritter von Soltan war bisher Kommandant der zum 1. Korps gehörigen 12. Infanterie-Brigade in Agram. Führer der gegen Serbien vorgehenden Arme ist Feldzeugmeister Oskar Potioreki, Chef der Landesregierung in Bosnien und der Herzegovina und Armeeführer, der heute im 61. Lebensjahr steht. Er kam aus Steiermark in Kärnten, besuchte seit 1857 die Generalschule, erhielt 1871 das Leutnantspatent, wurde 1877 zum Generalstab zugewiesen, war seit 1892 Oberst und Chef des operativen Bureau, seit 1898 Generalmajor und Kommandant der 84. Infanteriebrigade, und 1902 Stellvertreter des Chefs im Generalstab, 1907 Kommandant des 3. Armeekorps, 1908 Feldzeugmeister, 1910 Armeeführer, 1912 Landesbefehlshaber von Bosnien, Vizefeldzeugmeister des 2. Armeekorps, seit 1913 Oberbefehlshaber des Infanterieregiments No. 102 in Brau.

Kommandeur des 15. Szegeder Armeekorps ist General der Infanterie Michael Gler v. Appel, Oberbefehlshaber des Infanterieregiments No. 70 in Kragan. Er ist ein Nachkomme einer der interessantesten militärischen Familien Oesterreichs, des Kavallerie-Generals Freiherrn v. Appel. Dieser war 1785 in Raasdorf in Ungarn als einfacher Capitän im Feld geboren, trat 1798 als Gemeiner in das Kaiserregiment Agram, wurde schon im folgenden Jahr Leutnant, machte die Feldzüge von 1805—1812 mit, und war Mitkämpfer in Somersbrunn Hauptquartier von 1813—1815. Überall zeichnete er sich durch Tapferkeit und Umsicht aus. Er war es dementsprechend, daß er nach dem Krieg Kommandant der Kaiserlichen Kavallerie wurde und zum Feldmarschalleutnant aufstieg. Er war nachmaliger Militärkommandant von Laibach, im Feldzug von 1849 Befehlshaber des 2. Armeekorps, und trug wesentlich zur Entschärfung bei Novara bei.

Kommandant der gegen Montenegro aufgestellten Arme ist General v. Böhm-Ermolli, General der Kavallerie, bisher Kommandant der General des 1. Korps in Agram und Oberbefehlshaber des Monarchieregiments No. 13 in Glacow.

Durch den Krieg.

Skizze von Eugen Hofani.

Rechtsanwalt Zeiler sah in seinem Bureau und blätterte in den Akten Stülbel contra Stülbel.

Er hatte, seitdem seine Frau zu ihrem Eltern geführt war, geflüchtet vor seinen Angehörigen, nicht gehen, um nicht vor aller Welt offen zu zeigen, daß ihm die Abfertigung seiner Ehe erwünscht sein müßte. Ganz ohne Zwang und ohne Schein in allerlei Liebesabenteuer geführt und es so natürlich seiner Frau und deren Anwalt leicht gemacht, zu beweisen, daß er bei dieser Scheidung der „allein schuldige Teil“, wie es in der Sprache der Rechtspraxis heißt, sei.

Rechtsanwalt Zeiler blätterte in den Akten und ging die einzelnen Momente der Klageschrift noch einmal durch, die es an der Hand der Mitteilungen der Frau Laura Stülbel selbst ausgearbeitet hatte.

Und bei diesen Gedanken zog Danganen und Bagen auch in sein Inneres ein. Vom ersten Augenblick an, als Frau Laura Stülbel da vor ihm gestanden hatte, um ihm ihr Mandat zu übertragen, wenn man diesen festen Akt sah, ihn in seiner

vorgetragen, hatte er lebhaftes Interesse für diese Frau gefühlt. Und im Laufe des Prozesses war die stetig wachsende Zuneigung für sie zu einer innigen Liebe geworden, ohne daß er sich Anfangs darüber klar gewesen war.

Rechtsanwalt Zeiler wurde plötzlich aus seinen Gedanken aufgeschreckt. Der Rechtsanwalter trat in sein Zimmer und überreichte ihm eine Karte.

„Frau Laura Stülbel, geb. Kertwig, las er.“

„Soll die Dame warten?“ fragte er.

„Haben Sie mir noch Wichtiges mitzutheilen, gnädige Frau?“

„Ja, ich — ich gab ihm mehr!“

„Herr Händel, sagte er dann zum Bureauvorsteher, fertigen Sie sofort einen Antrag aus!“

„Ich hab' Ihren Händel bitten!“ rief er dem eintretenden Bureauvornehmern zu.

Russische Dankbarkeit.

Über die Haltung Deutschlands und Englands im russisch-japanischen Krieg finden sich im großen russischen Generalstabesbericht zwei bemerkenswerten Ausprägungen, die folgende lauten:

„In dem im fernem Osten begonnenen Kampf war der Riesen Rußlands, der sich in diesem Falle an die Westgrenze lehnte, gesichert. Deutschland und sein Verbündeter traten den Traditionen, die die Hüter Romanens und Hohenzollern von Alters her verbanden. Kaiser Wilhelm erkannte den Heroismus der russischen Arme an und war selbst in den Möglichkeiten bemüht, sein Wohlwollen gegen Rußland und seine Vertreter zu beweisen.“

Es ist der Wunsch ein schöner Brautgatten, der seinen Arm und Schwarm anhängen, den Trubel für alle, doch für jeden Einzelnen. So nach der Stelle, die er liest, ein Auszug.